

50 Jahre GMB: „GEMEINSAM MEHR BEWEGEN

Highlights aus 50 Jahren GMB

50 Jahre Geschichte des GMB – vieles aus den Anfangszeiten ist für die derzeitige Schulgemeinde teils schwer nachvollziehbare Geschichte und manche Anekdoten und Bilder aus dem früheren Schulleben laden ein zum Schmunzeln oder bewirken ungläubiges Kopfschütteln.

Gibt es so etwas wie einen kleinsten gemeinsamen Nenner in diesem halben Jahrhundert „Mosbacher Berg“? Gibt es so etwas wie eine GMB-Identität?

In diesem Kapitel der Schulchronik soll es um die gemeinsamen Initiativen und Projekte im Geiste unseres (alten) neuen Schulmottos „GEMEINSAM MEHR BEWEGEN“ gehen, die die Identität des GMB ausmach(t)en und sowohl in die Schule hinein als auch über die Schule hinaus gewirkt haben. Plakativ bezeichnen wir diese hier als HIGHLIGHTS, wohlwissend, dass wir im Folgenden lediglich eine exemplarische und keinesfalls eine umfassende Darstellung aller HIGHLIGHTS präsentieren können.

Gegründet als neusprachlich-naturwissenschaftliches Gymnasium werden wir in diesem Kapitel zunächst auf die noch heute lebendigen internationalen Austauschprogramme unserer Schule eingehen. Mit einem gewissen Stolz darf in diesem Zusammenhang auch die „Bili“-Tradition des GMB (bilingualer Sachfachunterricht) erwähnt werden. Ein Juwel unserer Schule im naturwissenschaftlichen Bereich ist sicherlich die Mathothek, die Herr Forbach aufgebaut hat und

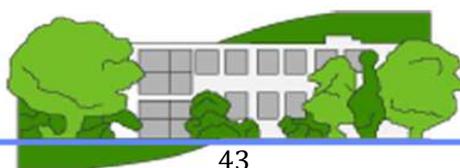
seit Jahren liebevoll pflegt. Des Weiteren konnten Schüler*innen tolle Erfolge etwa bei den Focus-Wettbewerben erzielen. Um auch den Nachwuchs in den Naturwissenschaften weiterhin angemessen fördern zu können, stellen seit fünf Jahren Forscherklassen ein neues HIGHLIGHT dar.

Im musischen Bereich werden wir uns auf zwei HIGHLIGHTS konzentrieren: zum einen das langjährige Erfolgsmodell der Bläserklasse und zum anderen die „große Bühne“, die vom „Mosbacher Berg“ nicht wegzudenken ist. Insbesondere die Theater-AG unter der Leitung von Frau Haus, Frau Theis und Herrn Poessnecker hat den Schüler*innen über die Jahre vermutlich *mehr* vermitteln können als der normale Unterrichtsalltag.

Ein weiteres HIGHLIGHT des GMB, nämlich die Bewegte Schule und in diesem Zusammenhang insbesondere die bewegte Pause, die von Herrn Dürr über die Jahre mit Herzblut aufgebaut wurde, stechen hier hervor.

Dass wir in unserer Schulgemeinde Wert auf „Gemeinsinn, Kooperation und Hilfsbereitschaft“ legen, verdeutlichen die HIGHLIGHTS, die wir unter „Wir für andere“ darstellen.

Sie dürfen sich in diesem Kapitel also auf wirkliche HIGHLIGHTS aus 50 Jahren GMB freuen und können hoffentlich die Wahl unseres Schulmottos nachvollziehen, da wir schon immer „GEMEINSAM MEHR BEWEGEN“.



Das Campusgelände unserer Schule

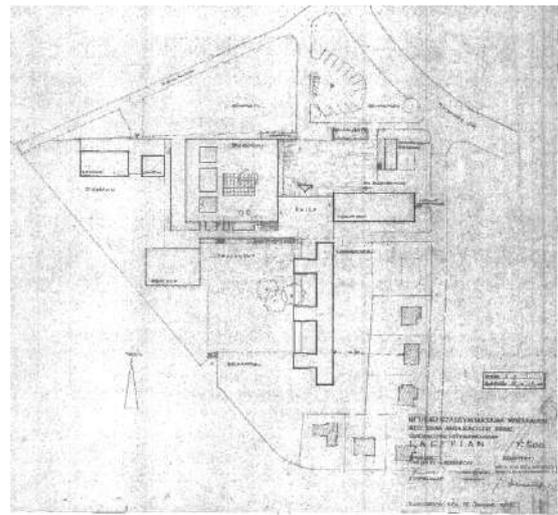
Die Schularchitektur als dritter Erzieher neben Lehrer*innen und Mitschüler*innen

Alle Schüler*innen und Lehrer*innen lieben an unserem Schulgelände die vielen Freiräume, den Blick und Wege ins Grüne, das Licht und die Transparenz der großen Glasflächen. Die eigene Bewegung im Raum und die Kommunikation mit anderen ist das zentrale Architekturserlebnis. Der Weg der Schüler*innen wird dezentral gelenkt, die unterschiedlichen Höhengniveaus passen sich dem natürlichen Terrain des Grundstücks an. Nirgendwo wird man in die Achse gezwungen oder durch Herrschaftszeichen in ein historisches Wertesystem inkorporiert. Man fühlt sich als Teil einer Schulgemeinde, deren Wurzeln breit in der Jetztzeit ruhen und auf den ersten Blick wenig historisch sind - wir sind lange Wiesbadens jüngstes Gymnasium gewesen.

Die unauffällige und natürliche Einbettung der Schule im Viertel („Wo ist denn da eine Schule?“) und die freie Wirkung der Architektur sind alles andere als ein Zufall und in-between haben drei Generationen von Architekten ihr Wissen und ihre Überzeugung in die Gestaltung des Ensembles einfließen lassen:

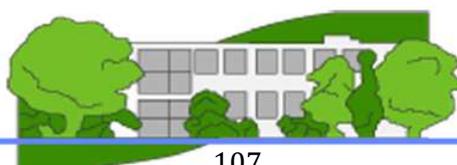
Die Campusanlage unserer Schule war von Anfang an für ein Realgymnasium, ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium gedacht. Der Generalplan von 1958 sah also die freie Assoziation der Fachbereiche in Einzelgebäuden vor, die alle zur Ausbildung

einer ganzheitlichen Persönlichkeit beitragen.



Gesamtplan von 1958

Zukunft braucht Herkunft, doch setzte man 13 Jahre nach Kriegsende auf einen zukunftsgerichteten Neuanfang, auf eine klare, rational geprägte Formensprache, die die Bauhaus-Heroen Mies van der Rohe und Gropius in ihren z.T. noch während des Zweiten Weltkrieges in den USA ausgeführten Bildungsbauten am IIT/Chicago und in Harvard/Cambridge MA entwickelt hatten. Die kosteneffiziente Bauweise und eine lichte, das Bauhaus weiterentwickelnde Formensprache machten sie wegweisend für den Wiederaufbau in den westlichen Demokratien. Licht, Transparenz, Offenheit, Zugänglichkeit und gutes Gestalten für alle Bürger sind Schlagwörter, deren Grundideen so überzeugend und schön sind, dass sie den Anblick des Gebauten sublimieren, also



überhöhen können. Der Gesamtentwurf des Campus für das Realgymnasiums am Mosbacher Bergs stammt von Wilhelm Neuser, einem assoziierten Architekten Marcel Breuers, der mit Gropius am Bauhaus und in Harvard gelehrt hatte und der allgemein bekannt ist für seine Freischwinger-Stühle, auf denen jeder von uns schon einmal gegessen hat: zuhause, bei Freunden oder im Wartezimmer beim Arzt. Hier bekommen wir also einige Bauhaus-Sonnenstrahlen ab.

Die Bauphase der 1990er setzte andere Schwerpunkte. Die weißen Wände blieben, während die Transparenz der Glasvorhangfassaden an den Begegnungsflächen und die Inszenierung der Durch- und Einblicke noch weiterentwickelt wurden. Der starre rechte Winkel des Positivismus wurde an repräsentativen Stellen des Gebäudes gerne aufgebrochen und die Holzfensterrahmen spiegeln das Himmelsblau wider. Die Wirkung der Gemeinschaftsflächen ist großzügig, die der Klassenräume heimelig.



Der Gedanke der Schule als Polis ist die in den 1990ern prägende Formel zur Schaffung einer demokratischen Schulkultur. Wenn man diese Idee der antiken Polis auf die Schulgebäude überträgt, wollen die Gebäude von den kulturgeschichtlichen Grundlagen

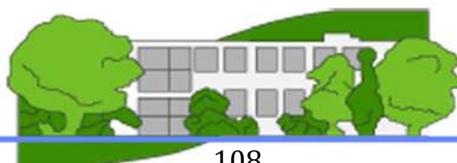
des Gymnasiums erzählen. Man kann die Atriumshöfe der Gebäude als Mittelpunkte des antiken Hauses verstehen mit seinen sichtbaren, überstehenden Dachbalken.



Die Reihen freistehender, schlanker Rundpfeiler im ABC- und im M-Bau und der durch Stützen überdachte, das ganze Schulgelände verbindende Wandelgang sind unsere säulengestützten Wandelgänge, die zum dialogischen Gespräch beim Spaziergang einladen. Dies ist durchaus ein augenzwinkerndes, aber kein leeres Architekturzitat, sondern von jeder Generation neu und als anregend empfundene Baupraxis.

Die Aula und die Turnhalle, die bislang jüngsten Bauten auf dem Campus sind in ihrer Formensprache wieder reduziert kubisch und weiß gehalten und die Graffiti-besprühte Wand zum Zweiten Ring am Basketballplatz stimmt uns bereits auf unverputzte Betonquader ein. Ein architektonisches Stilmittel, das einem besser gefällt, wenn man es materialgerecht nennt.

Der alte Verwaltungsbau ist das einzige noch erhaltene Gebäude des ursprünglichen Gesamtentwurfs. An seine Stelle wird nun ein kompakter Baukörper treten, der das elegante Entwurfskonzept des Generalplans in die Jetztzeit überführen soll.



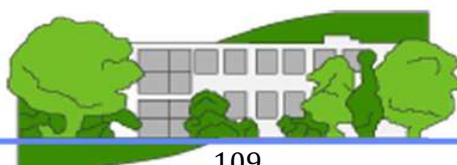
Der Neubau des Verwaltungsgebäudes ist ein Pilotprojekt des Schulamtes, das uns ermöglicht, eine Planungsphase 0 zu erleben, in der die Schulgemeinde in den Planungsprozess eng miteinbezogen wird. Frau Ursula Rösner-Prümm hat uns hierbei als Architektin und Schülermutter begleitet und geholfen, unsere Wünsche an ein neues Gebäude zu konkretisieren und diese in einem wunderbaren Buch zusammengefasst, damit alle Akteure wissen, was für ein Gebäude sich die späteren Nutzer*innen wünschen. In den gesamten Bauprozess mit den unterschiedlichen Phasen sind neben der Schulleitung auch Mitglieder des Kollegiums involviert, die zusammen mit den beteiligten Akteuren beim Jour fixe den Planungsfortschritt verfolgen und mitgestalten, auch hier sind wir Teil von gelebter Demokratie in der Schule. Wir freuen uns auf dieses Haus voller Leben und Arbeiten und hoffen, dass es - wie Bundespräsident Steinmeier in seiner Rede zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum Robert Gernhardt zitiert hat - „gut gefühlt, gut gefügt, gut gedacht, gut gemacht“ sein wird und die Schulgemeinde sich in ihm zuhause fühlen wird.

Die Schulhöfe sind für die gesamte Schulgemeinde bereits ein Zuhause, das was alle lieben und was den Mosbacher Berg auszeichnet. In den letzten elf Jahren hat die Schulhof-AG mit Martin Dürr hier Großartiges geleistet, sowohl in der Konzeption als auch in der Mittelbeschaffung. Es ist aus der Überzeugung einer bewegten und gesundheitsfördernden Schule entstanden in enger Zusammenarbeit mit der international renommierten Forschungsstelle für Frei- und

Spielraumplanung FFS. Die Idee war, naturnahe Schulhöfe als pädagogischen Raum erfahrbar und nutzbar zu machen. Das Gelände fördert vielfältige Bewegung. In jeder Pause wird überall balanciert, gesprungen und gehüpft. Die Kleineren testen ihren Wagemut und Geschicklichkeit an den Klettergeräten, in den Gehölzen wird Verstecken und Fangen gespielt. Unterschiedliche Bereiche sind verschiedenen Altersgruppen vorbehalten. So toben die unteren Klassenstufen verstärkt auf dem großen Schulhof, der im Sommer 2018 durch die Fertigstellung der großen Rollstuhlrampe und unseres schönen dreireihigen Amphitheaters aus Natursteinen in neuer Pracht in der Mittagssonne erstrahlt.



Der kleine Schulhof vor dem M-Bau trägt den schönen, japanischen Geist der 50er Jahre weiter und gehört traditionell der Oberstufe. Verschiedenartigste Büsche, Bäume und Pflanzen blühen das ganze Jahr und man kann Himbeeren pflücken. Das Grün ist in großen kubischen Terrassen in unterschiedlichen Höhen gesetzt als Erweiterung der Architektur in den Freiraum oder durchbricht dieses Schema durch organische, runde Formen. Große Bäume schaffen Raum. Die Oberstufenschüler*innen liegen gerne auf den Liegen in der Sonne oder arbeiten zusammen an den Gruppentischen. Über Ihnen wacht



das Fanal der Jugend von Ernst Altdorf von 1962, der ersten abstrakten Plastik in Wiesbaden im öffentlichen Raum.



Unser besonderes Schulgelände ist reine Gemeinschaftsarbeit in ihrer schönsten Form, sie wird von der Schulgemeinde getragen. Fachmännisch unterstützt werden wir

ehrenamtlich von der Fa Galabau Held und das „Schulgrün“ ist ein fester Baustein in der pädagogischen Arbeit, da alle Schüler*innen an der Gartenarbeit teilnehmen und so einen Bezug zu ihrem Schulgelände bekommen.

Alle die Lust haben, sich aktiv in die Gestaltung des Schulgeländes miteinzubringen, also Schüler*innen, Eltern, Großeltern, Ehemalige, sind herzlich eingeladen, bei der Garten-AG immer am ersten Freitag im Monat ab 15:00 Uhr mitzumachen. Das ganze Gartenjahr über gibt es mehr als genug zu tun. Wir freuen uns auf Euch/Sie.

Gwendolyn Siercke-Tiefel

